Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

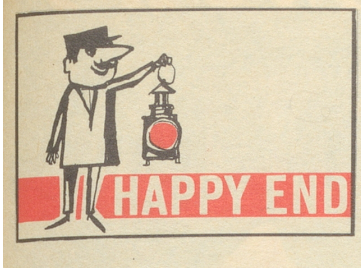
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Eine schöne Frau fragte den Philosophen Fontenelle:

«Wie gefalle ich Ihnen in meinem neuen Kleid?»

Worauf Fontenelle galant erwiderte:

«Es gibt kein Kleid, ohne das Sie mir nicht gefallen würden!»

*

Dialog:

«Wieso habe ich Sie sechs Monate lang nicht gesehen?»

«Ich war verreist.»

«Verreist? Wohin?»

«Nun ... verreist.»

«Warum haben Sie nicht Berufung eingelegt?»

*

Bei einer Autographenauktion werden auch drei Briefe einer berühmten Schauspielerin vorgelesen. Der erste ist an einen bekannten Lebemann gerichtet und lautet: ‹Undankbarer, Dir habe ich meine Jugend, meine Schönheit, mein Glück geopfert! Und so behandelst Du mich jetzt!› Der zweite ist an einen Regisseur gerichtet, der dritte an einen Schriftsteller. Der Text aller drei Briefe ist der gleiche, und alle drei stammen aus demselben Monat.

*

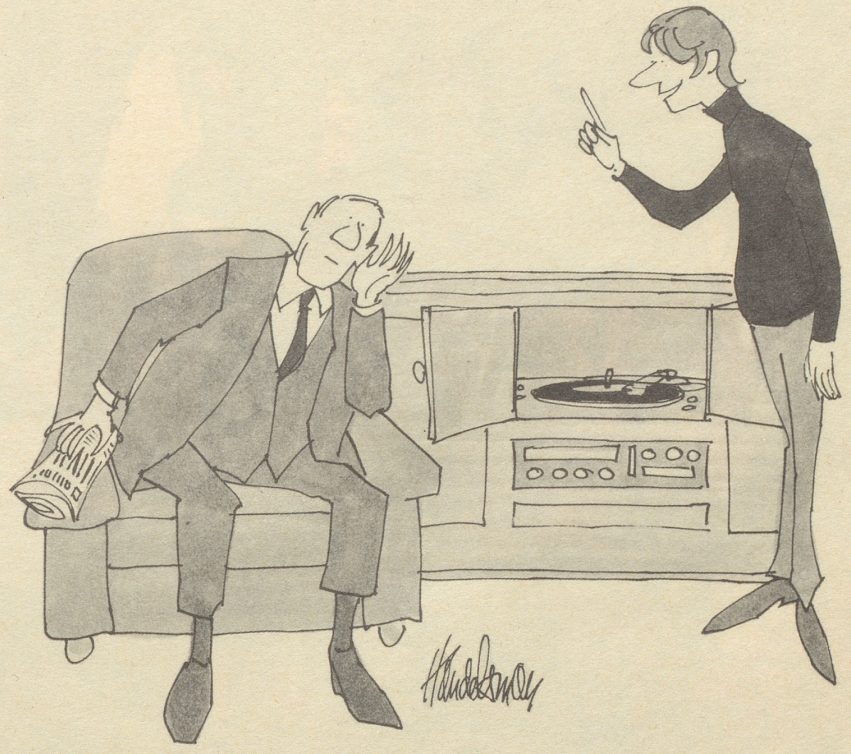
Der Schauspieler Hind hat einen Räuber zu spielen, der in der Zelle seine letzte Stunde erwartet. Ein Komplize hat ihm eine Feile in den Kerker geschmuggelt, und nun will er fliehen. Im letzten Augenblick, da er bereits das Fenster erreicht hat, stürzen die Wachen herbei und erschießen ihn.

Doch der Klabautermann spielt nicht nur den Seeleuten, sondern auch den Theaterleuten manchen Streich, und so versagen die Gewehre; die Wachen ziehen sich zurück, erscheinen mit andern Gewehren, die auch versagen.

Da schreit Hind geistesgegenwärtig: «Großer Gott, ich habe die Feile verschluckt!»

Und bricht zusammen.

Mitgeteilt von n. o. s.



«Ein ganz hervorragendes Talent! Wurde schon dreimal von einem Disc Jockey beplaudert!»

«Er hat den chronischen Gluggsi! Für unsere Barock-Glasbläserei ein wahrer Segen!»